

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:

V/0384/2009

Auskunft erteilt:

Frau Spinnen

Herr Dr. Schmidt

Ruf:

492 27 00

492 27 55

E-Mail:

spinnen@stadt-muenster.de

schmidtmatthias@stadt-muenster.de

Datum:

19.05.2009

Betrifft

Konzertierte Aktion Wissenschaftsstadt Münster - 2. Sachstandsbericht: Projekte in den drei thematischen Schwerpunkten

Beratungsfolge

10.06.2009 Werksausschuss Münster Marketing

Bericht

24.06.2009 Hauptausschuss

Bericht

24.06.2009 Rat

Bericht

Bericht:

Vorbemerkung

Mit der Vorlage V/0118/2004 hat der Rat der Stadt Münster am 26. Mai 2004 einstimmig beschlossen, die Profilierung Münsters als Stadt mit „Wissenschaft und Lebensart“ in Stadtentwicklung und Stadtmarketing konsequent und langfristig voran zu treiben. Dabei sind die Begriffe „Wissenschaft“ und „Lebensart“ Arbeitsbegriffe, die die Richtung einer Imageverschiebung von der ehemaligen Verwaltungsstadt zum Wissensstandort, zur Wissensstadt vorgeben.

Was ist eine Wissensstadt? Welche Ansprüche muss eine Wissensstadt erfüllen können?

Inzwischen gehört es zum Standardwissen von Stadtentwicklern, dass funktionierende und erfolgreiche für Bürger, Gäste und Unternehmen attraktive Städte in Zukunft eher weniger industriell geprägte Städte sein werden, sondern vielmehr solche, in denen Wissen eine zentrale Rolle spielt. Alte Universitätsstädte wie Münster haben dabei einen deutlichen Vorsprung bzw. Wettbewerbsvorteil.

Eine „Wissensstadt“ aber ist nun keineswegs eine abstrakte, virtuelle Angelegenheit - eher im Gegenteil. Für sogenannte „Wissensarbeiter“ sind die weichen Standortfaktoren oft wichtiger als der eigentliche Arbeitsplatz.

Folgende Kriterien sind heute für attraktive Wissensstädte von Bedeutung (vgl. Stefanie Hohn, Clas Meyer, Matthias Schmidt (2009): Standortentwicklung durch Wissensnetze in: Neues Verwaltungsmanagement, NVM 01070902, F 2.6, Seiten 12 – 13):

- o Ein breites Kulturspektrum (Kunstszene, Nachtleben, etc.)
- o Viele hochwertige Freizeitangebote
- o gute Angebote im Bereich des Ausgleichssports
- o Urbane Qualitäten
- o Attraktive landschaftliche Umgebung mit einem Angebot im Bereich Natur und Erholung; hohe Umweltqualität
- o Eine große Bandbreite von wissenschaftlichen Einrichtungen und Netzwerken / Clustern
- o Berufliche Perspektiven, wirtschaftliche Qualität des Standorts
- o Preis-/Leistungsverhältnis am Standort für Wohnen, Kinder- und Familienfreundlichkeit
- o Hohes Maß an Toleranz und Weltoffenheit, Internationalität
- o Hoher Bevölkerungsanteil an Kreativen aus unterschiedlichen Bereichen.

Die Konzertierte Aktion Wissenschaftsstadt

In einem öffentlichen Zukunftsgespräch mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft am 08. September 2006 ist der Vorschlag entwickelt worden, die wissenschaftliche Kompetenz am Standort Münster sichtbar zu machen und vor allem ihre Bedeutung für die Wirtschaft und das Image der Stadt voran zu treiben.

Der Rat der Stadt Münster hat mit Vorlage V/0113/2007 am 13. Juni 2007 einstimmig beschlossen, für dieses Vorhaben eine Konzertierte Aktion Wissenschaftsstadt zu initiieren sowie zunächst drei Themenbereiche auszuwählen, in denen Münsters Hochschulen wissenschaftliche Exzellenz besitzen. Zudem muss nachgewiesenermaßen wirtschaftliches Potenzial am Standort vorhanden sein und die Themen sollen zum Leitbild/Profil von Stadt, Universität und Fachhochschule passen. Eine parallel durchgeführte Potenzialanalyse der Wirtschaftsförderung (durch die Prognos AG) hat die Auswahl der beiden für den Wirtschaftsstandort relevanten Felder bestätigt. Es sind dies:

- o Nanobioanalytik in Medizintechnik und Pharma (Nanomedizin)
- und
- o Medizinische Prävention zunächst mit dem Schwerpunkt „Kardiovaskulären Erkrankungen“ (Herz-Kreislauf-Erkrankungen).

Das dritte Themenfeld stützt die Bedeutung der geisteswissenschaftlichen Stärken von Westfälischer Wilhelms-Universität und Fachhochschule Münster und bezieht sich auf Münsters Alleinstellungsmerkmal:

- o Der Westfälische Friede

Die Konzertierte Aktion Wissenschaftsstadt ist ein langfristig arbeitender Zusammenschluss von Westfälischer Wilhelms-Universität, Fachhochschule Münster, der Wirtschaft

sowie der Stadt Münster, die in Zukunft gemeinsam und abgestimmt den Wissenschaftsstandort weiterentwickeln und ihn nach innen und außen sichtbar machen wollen. Die Geschäftsführung liegt bei der Wirtschaftsförderung Münster und bei Münster Marketing - je nach inhaltlichem Schwerpunkt.

Das Ziel der Konzentrierten Aktion ist es, in ausgewählten und als Stärken identifizierten Feldern die Wissenschaftsstadt Münster nach innen und außen noch sichtbarer zu machen. Diese Sichtbarkeit soll das Zukunftspotenzial der Stadt insgesamt unter Beweis stellen; es sollen zudem durch sogenannte Clusterbildungen Investitionen und Fördergelder für den Standort akquiriert werden und so langfristig Studierende, Wissenschaftler und Unternehmen an den Standort gebunden bzw. neu für Münster gewonnen werden.

Der Weg der Konzentrierten Aktion

In enger Abstimmung mit Universität und Fachhochschule wurden 2007 zu jedem der drei thematischen Schwerpunkte Nanobioanalytik, Medizinische Prävention und Westfälischer Frieden Facharbeitskreise gebildet, denen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt angehören. In jedem der Arbeitskreise wird dieselbe Strategie verfolgt: Die Basis der Kommunikation bildet mindestens ein zu entwickelndes und realisierendes Projekt des Netzwerkes, das eine gewisse Alleinstellung für den Standort verspricht und in der Lage sein kann, weitere Investitionen und Fördermittel auf sich zu konzentrieren. Darauf bauen ggf. besondere Angebote zum Beispiel der Weiterbildung für Unternehmen und spezialisierte Studiengänge oder Graduiertenkollegs auf. Begleitet werden diese Projekte durch eine gemeinsame Kommunikation aller Akteure des Wissenschaftsstandortes.

Die Projekte

Nachdem 2007 die Strukturen der strategischen Allianz aufgebaut und 2008 in allen drei thematischen Schwerpunkten geeignete Projekte mit Strahlkraft entwickelt worden sind, steht das Jahr 2009 ganz im Zeichen der weiteren Konkretisierung aber teilweise auch der Realisierung von Maßnahmen. Bei einem Spitzengespräch am 1. April 2009 haben die Spitzen von Westfälischer Wilhelms-Universität Münster, Fachhochschule Münster und Stadt hierfür ihre Zustimmung gegeben. Im Folgenden eine Übersicht über die Projekte:

Nanobioanalytik in Medizintechnik und Pharma

In diesem Schwerpunkt steht die Realisierung eines Nanobioanalytik-Zentrums (NBZ) in Münsters Technologiepark im Mittelpunkt. Diesem Projekt hat der Rat der Stadt Münster bereits am 11. Februar 2009 (Vorlage V/0066/2009) zugestimmt. Beim neuen Zentrum handelt es sich um eine Innovationsinfrastruktur, ausgerichtet auf die Ansiedlung, das Wachstum sowie die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die neue Geräte, Produkte oder Methoden für die Analyse biologischer und medizinischer Materialien entwickeln. Für die Firmen wird eine nanoanalytik- und biomedizinkompatible Infrastruktur mit Spezialgeräten für innovative Produktentwicklungen zur Verfügung gestellt. Zudem wird das Universitätsklinikum Münster hier eine biomedizinische Serviceeinheit einrichten und betreiben. Die Tatsache, dass Münster zu den wichtigsten Nanotechnolo-

gie-Standorten in Europa gehört, soll auch im Bildungsbereich verstärkt deutlich werden. Hierzu sollen möglichst die drei Bausteine Weiterbildung, Aufbaustudium sowie Graduiertenkolleg /europäischer Verbund (alternativ) unter Federführung der Universität realisiert werden.

Medizinische Prävention (mit dem Schwerpunkt der Kardiovaskulären Prävention)

Kardiovaskuläre Erkrankungen gehören zu den sogenannten „Volkskrankheiten“. An Bluthochdruck („Hypertonie“) leiden in Deutschland mehr als 50 Prozent aller 35 bis 64 Jährigen – temporär oder chronisch. Fatale Folgeerkrankungen sind u. a. Schlaganfall und Herzinfarkt. Angesichts dieser Fakten verwundert es, dass die Hypertonie-Behandlung in Deutschland bislang insgesamt defizitär ist: Weniger als 25 Prozent der Frauen und sogar weniger als zehn Prozent der Männer sind derzeit therapeutisch gut eingestellt. Hier setzt das „Interdisziplinäre Präventionszentrum mit kardiovaskulärem Schwerpunkt“ an: Es soll ein ganzheitliches Versorgungskonzept zur Verbesserung des Präventions- und Therapiemanagements von Patientinnen und Patienten entwickelt und auch umgesetzt werden. Hierzu werden Hypertensiologen, Internisten, psychosoziale Mediziner, Ernährungsberater, Kardiologen, Sportmediziner und Epidemiologen eng miteinander vernetzt. Zudem werden bei den Untersuchungen modernste Bildgebungsverfahren und DNA-Chips zur Bestimmung des erblichen Herz-Kreislauf-Risikos eingesetzt. Dieses auf Übertragbarkeit angelegte Konzept wird in einer Kooperation von Universitätsklinikum Münster (Federführung), Fachhochschule Münster und dem münsterschen Unternehmen Carpegen entwickelt und soll die Behandlung von Bluthochdruck deutlich verbessern. In das Projekt eingebunden werden sollen Krankenhäuser und niedergelassene Ärzte. Die Finanzierung soll durch die Projektpartner sowie durch Fördermittel des Landes (Ziel 2-Förderung) erfolgen. Flankiert wird dieses Projekt von der Fortschreibung des städtischen Gesundheitsrahmenberichtes: Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den Bereich „Kardiovaskuläre Erkrankungen“ gelegt, wobei auch Handlungsempfehlungen formuliert werden sollen. Dieser Bericht wird bereits im Herbst 2009 vorliegen.

Westfälischer Friede

In Kooperation mit dem Exzellenzcluster „Politik und Religion“ an der WWU und dem Netzwerk Humanitäre Hilfe an der FH ist ein Veranstaltungsformat entwickelt worden, das neben der Verleihung des Friedenspreises der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe eine überregionale Wahrnehmung Münsters als Stadt des Westfälischen Friedens verstärken soll. Auch wurde bereits eine Wort-Bild-Marke für die Aktivitäten verschiedenster Partner im Fokus Westfälischer Frieden entwickelt. Die Profilierung Münsters als Stadt des Westfälischen Friedens soll in der Spitze über eine jährliche Veranstaltung mit dem Titel "Dialoge zum Frieden" erreicht werden, die mit der Verleihung des Friedenspreises alterniert. Dabei sollen Personen des öffentlichen und politischen Lebens im Vordergrund stehen, die sich durch ihr Engagement als „Verhandler“ und Moderatoren in unlösbar erscheinenden politischen Konflikten profilieren. Es sollen Dialogkompetenz und Verhandlungsphantasie ausgezeichnet und vorgestellt werden in einer Stadt, die sich als Verhandlungsort des ersten nicht mit Waffengewalt erreichten Friedensschlusses 1648 dem Prinzip des Dialogs als Konfliktlösungsstrategie verpflichtet fühlt. Es ist vorgesehen, in den Zwischenjahren der Preisverleihung jeweils ein internationales wissenschaftliches Symposium zu veranstalten und dieses thematisch eng

mit einer großen öffentlichen Veranstaltung und einem feierlichen Abendessen im Rathaus zu verbinden.

Das Kommunikationskonzept

Die gesamte Idee der Konzertierte Aktion ist im Prinzip eine inhalts- bzw. projektbasierte Marketinginitiative: Wir bündeln die Kräfte und Ideen am Standort, machen damit unsere Potenziale deutlich und erreichen durch die verbesserte Sichtbarkeit bei Entscheiden von den Studierenden zu Wissenschaftlern, Unternehmen und Fachkräften sowie Förderinstitutionen von Land über Bund bis zu EU eine wesentlich größere Aufmerksamkeit.

Es gelten dabei folgende Prinzipien:

1. Basis der Kommunikation sind die Inhalte, sind Projekte mit Substanz und Strahlkraft. Das Marketing folgt somit den Inhalten.
2. Die gemeinsame Kommunikation bezieht sich auf den Wissenschaftsstandort, auf die Wissenschaftsstadt, nicht auf die Wissenschaft. D.h., die sogenannten weichen Standortfaktoren von der urbanen Qualität der Stadt über die nachhaltige Umweltfreundlichkeit, die Angebote für Familien, Toleranz und Weltoffenheit werden als wichtige Basisqualifikation des Wissenschaftsstandortes mit kommuniziert.
3. Jeder Partner der Konzertierte Aktion wird auch weiterhin seine eigene Kommunikation verantworten; die Kommunikation der Konzertierte Aktion ist darauf angelegt, die Inhalte einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Die Marketingbausteine

1. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Alle Partner der Konzertierte Aktion erhalten abgestimmte Textbausteine, ein sogenanntes „Wording“, damit sie alle ähnlich kommunizieren und ihre Nachrichten in das Netzwerk der Konzertierte Aktion einbinden. Bei Münster Marketing und dem Wirtschaftsinformationsdienst werden zudem Nachrichten über Projekte, Auszeichnungen, besondere Fördermittel und Zuweisungen, besonders interessante Professuren und über wichtige Tagungen und Kongresse gesammelt, ausgewertet und wenn möglich zu Pressemitteilungen für die überregionale und regionale Berichterstattung verarbeitet.

2. Imagemarketing

Die Konzertierte Aktion entwickelt einen Imagefilm zur Wissenschaftsstadt Münster für alle Wissenschaftler, aber auch für Unternehmen und andere Botschafter

der Stadt; dazu ein Internetportal und Podcasts sowie schriftliche Kurzinformationen zur Wissenschaftsstadt Münster.

3. Tagungen und Kongresse

Die Konzertierte Aktion unterstützt Tagungen und Kongresse aus den vorgenannten Themenfeldern sowie Auftritte von Münsteraner Firmen und Wissenschaftlern auf Ausstellungen und bei Kongressen in anderen Städten und Ländern. Diese Plattform dient ausdrücklich dazu künftig mehr Tagungen und Kongresse in die Stadt zu holen.

4. Wissenschaftskommunikation

Die Konzertierte Aktion unterstützt Projekte zur Wissenschaftskommunikation, die Kindern und Jugendlichen, aber auch der Münsteraner Bevölkerung verdeutlichen sollen, welches Potenzial der Wissenschaftsstandort Münster hat und inwiefern jeder von uns von den Fragestellungen der Wissenschaft betroffen ist.

Finanzierung

Das gemeinsame Marketing wird auch gemeinsam von allen Partnern finanziert: von Münster Marketing, der Wirtschaftsförderung Münster, der Westf. Wilhelms-Universität und der Fachhochschule sowie zu einem großen Teil von der Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost. Die Finanzierung ist auf drei Jahre abgesichert.

Perspektivisch sollen Wirtschaftsunternehmen und die bisherigen Partner den Beitrag von jährlich rd. 60.000 Euro gemeinsam aufbringen.

I.V.

gez. Schultheiß
Stadtdirektor